

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 4.

Montag den 4. Januar.

1858.

Bildungsverein für junge Kaufleute.

So verschieden auch die Ansichten sein mögen, die sich bisher über die Begründung eines Bildungsvereines für junge Kaufleute hören ließen, so muß man doch gewiß in ihnen allen erfreuliche Zeugnisse der Theilnahme an einem Unternehmen begrüßen, daß um seines beträchtlichen Nutzens und der mit diesem verbundenen Annehmlichkeit willen von Vielen längst erwünscht und deshalb schon früher einmal in Angriff genommen, dieses Mal hoffentlich zu glücklicher Ausführung gelangen wird, um Leipzig, die weitbekannte Handelsstadt, auch in dieser Beziehung nicht länger hinter andern zum Theil viel unbedeutenderen Orten zurückstehen zu lassen. Erlaubt sich nun der Schreiber dieses mit einem hierauf bezüglichen Vorschlage hervorzutreten, so thut er dieß nicht nur, weil ihm die Verhältnisse seiner Stellung gerade über ein derartiges Unternehmen schon öfters nachzudenken Gelegenheit boten, sondern auch in dem Glauben, daß jetzt, wo bestimmte Statuten noch nicht vorliegen dürften, es noch Zeit ist, Alles zu prüfen und daher auch solche Meinungen in Betracht zu ziehen, die der vielleicht schon gefaßten wo nicht entgegengesetzt sind, doch ziemlich fern zu liegen scheinen.

Frägt man aber danach, warum wohl schon mancher ähnliche Verein, als der in Rede stehende, eigentlich nur ins Leben getreten, um sofort wieder spurlos unterzugehen, so ist der Grund hiervon selten in der Unzureichendheit der gegebenen Bildungsmittel zu suchen, in der etwaigen Unfähigkeit der Lehrenden, in der Theilnahmlosigkeit der Principale, die vielleicht ihren Untergebenen nicht die gehörige Zeit gegönnt hätten, nein, vielmehr in der Indifferenz der Mitglieder selbst: es wurde ihnen der Besuch der Vorlesungen, die Erlaubniß zur Theilnahme an belehrenden Debatten u. dgl. zu leicht gemacht, wozu kam, daß — um eben die volle, wenn auch leidige Wahrheit zu gestehen — gar Vielen der Zweck, warum sie ihre Freistunden belehrenden Unterhaltungen widmen sollten und nicht lieber traulichen Gesprächen beim Töpfchen Bier, dem wechselreichen Spiele an grüner Tafel, der Lectüre der neuesten Romane u. dgl., daß Vielen dieser Zweck etwas zu weit zu liegen schien und sie ihn deshalb kaum zu erkennen vermochten. Einer solchen untergangbringenden Indifferenz nun entgegenzutreten, gründet sich der zu machende Vorschlag den angegebenen Thatsachen gegenüber auf zwei Erfahrungen, die wohl schon ein jeder aufmerksame Beobachter des Lebens an sich und andern gemacht hat, einmal nämlich, daß man nicht dasjenige am innigsten liebt und sich am meisten dafür interessirt, was uns nur Vortheil gewährt, sondern dem man selbst Opfer gebracht hat und noch darbringet, und dann, daß ideale Bestrebungen am besten gedeihen, wenn sie zugleich eine reelle Grundlage haben.

Man lasse daher — so will es wenigstens dem sich gern bescheidenden Verfasser dieser Zeilen scheinen — bei der Begründung eines Bildungsvereines für junge Kaufleute ja nicht aus den Augen,

die den Mitgliedern zu gewährenden, wenn zunächst auch nur intellectuellen und moralischen Vortheile wie an die von selbst gebotenen Verpflichtungen in entschiedener Festigkeit, so namentlich auch an Geldbeiträge zu knüpfen, die nicht allein hinreichen, die nächstliegenden Ausgaben des Vereines zu bestreiten, sondern im Verlaufe der Zeit auch einen Fond zu bilden, der als ein reelles Eigenthum der Gesellschaft dieser eine der haltbarsten Unterlagen zu gewähren vermag.

Ueber die Verwendung dieses Eigenthums könnte man natürlich abermals sehr verschiedener Ansicht sein: sollte es aber dem Schreiber dieses nicht als ein zu kühner Flug seiner Gedanken zugerechnet werden, so dünkte er sich das zu sammelnde und vielleicht durch die Stiftungen liberaler Gönner vermehrte Capital zur Erwerbung eines Hauses bestimmt, das als der eigentliche Centralort des Vereines diesem ebendiesem hier nicht ausführlicher zu erörternden Vortheile böte, in deren Besitze wir alle jene Gesellschaften erblicken, denen es durch Ausdauer, Eintracht und das nun einmal überall unentbehrliche Glück gelang, auf eigenem Grund und Boden zu stehen.

Leipzig, 31. Decbr. (Messbericht I.) Das Weihnachtsgeschäft ist zwar für Ellen- und Spielwaaren so leidlich gewesen, doch machte sich in theuren Luxusgegenständen die allgemeine Geldkrise, selbst in den Einkäufen der wohlhabenden Landbewohner, überall bemerkbar. Von der Messe war, in Folge der Zeitverhältnisse, eben nicht mehr zu erwarten als von der Vorgängerin in Frankfurt a./D., obgleich die preussische Presse diese günstig darzustellen versucht hat. In eben diesem halbwüchsigen Verkehr hat auch unsere Messe, vorerst in Leder und Tuchen, begonnen, und wir dürfen mit der Wahrheit nicht zurückhalten, sie ist in den wenigen Tagen noch hinter den schwachen Erwartungen zurückgeblieben. Wir können natürlich heute nur von dem ersten Eindruck, von den Erfolgen in den vergangenen fünf Tagen reden; allein gewohntermaßen geben diese schon einen Maßstab für die nächste Folgezeit, und wird es uns sehr freuen, wenn wir uns getäuscht haben sollten. Im Tuchhandel geht es überaus still; außer der wenigen deutschen Kundschaft sind zur Zeit nur einige Holländer hier, die aber auch nur gewisse Sorten kaufen und auf den Markt nicht den gewünschten Einfluß äußern. Unsere Exporteure haben bis jetzt auch noch nicht das Geringste gekauft, und es darf darum nicht befremden, wenn Das, was in andere Hände überging, nur mit einem Preisabschlag von 2½ bis 5 Mgr. pr. Elle zu bewerkstelligen war. Im Ledergeschäft war es bis heute fast noch schlechter; von den hohen Preisen an der Michaelismesse ist keine Rede mehr, und wer so glücklich war verkaufen zu können, mußte sich mit einem Abschlage von 10 bis 20 Procent, wenige Sorten vielleicht ausgenommen, begnügen. Dies betrifft nicht nur fabricirte, sondern auch rohe Leder, nach welchen letztern zur Zeit gar keine Nachfrage war. (Dr. J.)

Actien-Einzahlungs-Termine der nächsten Folgezeit.

(Vergl. S. 4 d. Bl. auf 1858.)

2164. Bis 9. Jan. 1858, Einzahlung 4. 10. (letzte) mit 50 $\%$, d. i. 10 pEt., die Stettiner Dampfmühlen-Gesellschaft zu Stettin betr. [Unter Innehhabern von 6 $\%$ 29 $\%$ Zinsen der bereits eingeschossenen 450 $\%$, auf dem Comptoir der Gesellschaft in Stettin, Junkerstraße Nr. 13.]
- * Bis 10. Jan. 1858 Nachlief. 6 mit 10 $\%$ 17½ $\%$, den Erzgebirg. Schieferbau-Verein zu Affalter in Leipzig betr. [Für Die, welche Einzahl. 8 Mkt 9 $\%$ 17½ $\%$ bis daher nicht leisteten, an die Hauptcasse der Teutonia in Leipzig, Karthausstraße 9.]
2165. Bis 10. Jan. 1858 Einzahl. 4 mit 50 $\%$, d. i. 10 pEt., die Essener Bergbau-Ges. „Pluto“ zu Essen betr. [Bei Zuckerswerd u. Beichel in Magdeburg ic.]